

Kantonsrat

KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom

12. Mai 2026

Kantonsratspräsidentin

Widmer Reichlin Gisela

A 539 Anfrage Engler Pia und Mit. über die Situation von Young Carers im Kanton Luzern / Gesundheits- und Sozialdepartement

Pia Engler ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Pia Engler: Kinder und Jugendliche, die regelmässige Betreuungs-, Pflege- oder Unterstützungsaufgaben für erkrankte oder beeinträchtigte Angehörige übernehmen, sind auch im Kanton Luzern eine Realität. Die sogenannten Young Carers leisten einen erheblichen Beitrag, oft im Verborgenen und häufig auf Kosten ihrer eigenen körperlichen und psychischen Gesundheit. Sie gehen oft vergessen und bleiben unsichtbar. Selbst erkennen sie oft nicht, worin sie stecken, und verspüren vielleicht einfach einen Druck oder haben Angst, ihre Liebsten zu verlieren. In der Antwort des Regierungsrates wurden einige Informationsangebote wie feel-ok.ch oder die Beratung über die Nummer 147 beschrieben. Sie liefern zwar schriftliche Hinweise, führen aber letztlich kaum zu konkreten, niederschweligen Unterstützungsangeboten für Young Carers im Kanton Luzern. Ich konnte diese zumindest nicht finden. Hinweise auf Angebote in Zürich, etwa des Roten Kreuzes, greifen für Luzerner Kinder und Jugendliche zu kurz. Die Distanz ist zu gross und die Kosten sind zu hoch, um dorthin zu fahren. Die Hemmschwelle ist erheblich. Faktisch bleiben diese Angebote für viele unzugänglich. Im Kanton Luzern fehlen somit konkrete, lokal verankerte Unterstützungs- und Entlastungsangebote für die Young Carers. Zwar existieren erste Ansätze, die ausdrücklich zu würdigen sind, etwa im Bereich der Demenz. Diese richten sich eher an eine sehr spezifische Betroffenenengruppe und erfassen die grosse Mehrheit der Young Carers mit anderen familiären Belastungssituationen nicht. Besonders problematisch ist, dass Young Carers in der kantonalen Strategie der Gesundheitsversorgung bislang nicht explizit erwähnt oder systematisch mitgedacht werden. Entsprechend fehlt es an klaren Zuständigkeiten, Koordination zwischen den beteiligten Institutionen und einer gezielten Triage zu bestehenden Angeboten, wenn sie denn bestehen. Andere Kantone zeigen, dass es anders geht. Basel-Stadt hat gemeinsam mit dem Roten Kreuz ein umfassendes Projekt lanciert, das Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung von Fachpersonen, Vernetzung bestehender Angebote sowie Peer-to-Peer-Treffen für Young Carers umfasst. Solche Ansätze schaffen Sichtbarkeit, Enttabuisieren das Thema und bieten konkrete Entlastung für Young Carers. Vor diesem Hintergrund ist es angezeigt, die Young Carers ausdrücklich in die Strategie der Gesundheitsversorgung des Kantons Luzern einzubinden. Ziel muss es sein, Fachpersonen zu sensibilisieren, die Identifikation betroffener Kinder und Jugendlicher zu verbessern und institutionsübergreifende Unterstützungsstrukturen aufzubauen. Angesichts

der geschätzten rund 2500 betroffenen Kinder und Jugendlichen im Kanton ist zudem eine stärkere nationale Koordination ausdrücklich zu begrüssen. Die SP wird einen entsprechenden Vorstoss einreichen, damit Young Carers zukünftig in der kantonalen Gesundheitsstrategie explizit berücksichtigt werden und nicht länger durch die bestehenden Systeme fallen.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektorin Michaela Tschuor.

Michaela Tschuor: Die Anfrage greift ein Thema auf, das gesellschaftlich an Bedeutung gewinnt, gleichzeitig aber leider nach wie vor wenig sichtbar ist. Young Carers übernehmen bereits in sehr jungen Jahren Betreuungs- oder Pflegeaufgaben innerhalb der Familie, beispielsweise bei ihren eigenen Eltern, Geschwistern oder anderen nahestehenden Personen. Diese Verantwortung, die junge Menschen tragen, wird häufig sehr still getragen. Genau deshalb ist auch unser Rat der Meinung, dass eine vertiefte Sensibilisierung stattfinden muss. Wir anerkennen, dass Young Carers besonderen Belastungen ausgesetzt sein können: emotional, schulisch oder auch sozial. Gleichzeitig mussten wir ebenfalls festhalten, dass es bislang keine kantonalen Zahlen dazu gibt. Gestützt auf eine schweizweite Studie aus dem Jahr 2017 ist jedoch davon auszugehen, dass im Kanton Luzern rund 2500 Kinder und Jugendliche regelmässig solche Betreuungsaufgaben wahrnehmen. Wir haben bereits heute schon verschiedene nationale und regionale Unterstützungsangebote. Dazu gehören beispielsweise Angebote von Pro Juventute, Austauschplattformen wie feel-ok.ch oder enableme.ch sowie Angebote des Instituts Kinderseele Schweiz. Auch finden an Schulen, in der Schulsozialarbeit, in Sozialdiensten, in Spitälern und Psychiatrien oder in Spitex-Organisationen entsprechende Kontakt- und Informationsmöglichkeiten statt. Die Herausforderung besteht allerdings darin, dass Young Carers häufig nicht früh genug erkannt werden und die Zuständigkeiten zwischen den verschiedenen Institutionen nicht klar sind. Aus diesem Grund erachtet es unser Rat als essenziell, die Sensibilisierung bei der besseren Vernetzung der Akteure voranzutreiben. Hier sehen wir bereits im Rahmen der integrierten Gesundheitsversorgungsstrategie einen Ansatzpunkt, wo wir den personenzentrierten und interprofessionellen Ansatz fördern möchten. Hier kommt dem Aspekt der Young Carers eine wichtige Rolle zu. Ich möchte aber auch die Gemeinden und ihre Aufgaben nicht unerwähnt lassen. Kommunale und regionale Institutionen sind hier gefragt, ebenfalls zu unterstützen in den Bereichen der Schule, der Sozialhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und auch im Bereich der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB). Aus diesem Grund ist unser Rat der Auffassung, dass wir die Gemeinden fachlich weiter dabei stützen müssen, Grundlagen und Umsetzungshilfen zur Verfügung zu stellen, um ihre strategischen Arbeiten auf kommunaler und regionaler Ebene weiterzuführen. Unser Rat ist bereit, sich auch auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass eine stärkere Sensibilisierung stattfindet. Diese sollte vor allem auch auf Bundesebene koordiniert sein. Wir werden uns entsprechend einbringen.